

Der Herr der Bienen



Jonas Zenhäusern ist Imker in der vierten Generation. Sein Bienenhaus im Weiler «Bitschji» oberhalb von Naters bietet Platz für 124 Bienenvölker.

Naters Jonas Zenhäusern ist bereits in der vierten Generation Imker und einer der wenigen in der Schweiz, der von Bienenprodukten leben kann.

Gebannt lauscht die kleine Gruppe dem Vortrag von Jonas Zenhäusern. Der Imker in der vierten Generation ist in seinem Element. In zahlreichen Vorträgen vermittelt der 46-Jährige jedes Jahr die Faszination Biene. «Wir Imker wollen, dass die Bienen in der Öffentlichkeit mehr geschätzt werden.» Auch Kurt Aeschbacher war für die Sendung «Sommerjob» schon zu Besuch im Weiler «Bitschji»

oberhalb von Naters, wo Jonas Zenhäusern eines der grössten Bienenhäuser der Schweiz besitzt mit Platz für 124 Völker. Ein Volk besteht aus etwa 30 000 Bienen und produziert jährlich zirka 10 Kilogramm Honig. Um ein Kilogramm Honig zu sammeln, fliegen Bienen rund 150 000 Kilometer und finden dennoch immer wieder in den heimischen Bienenstock zurück. «Ich bin immer wieder erstaunt über die (Schwarm-) Intelligenz der Bienen», sagt Zenhäusern. Dieser einzigartige Orientierungssinn der Bienen ist bislang noch weitgehend unerforscht. Nun gibt es Anzeichen dafür, dass diese Navigationsfähigkeit durch die Anwendung gewisser Pestizide geschädigt wird. Die Bienen finden nach dem Sammelflug nicht mehr zurück zum Bienenstock.

Verbot von Pestiziden

Wegen der vermuteten schädlichen Wirkung hat die Europäische Union kürzlich entschieden: Im Zweifel für die Bienen. Die drei bienengefährlichsten Neonicotinoide sind verboten worden. Das Bundesamt für Landwirtschaft hat bekannt gegeben, dass sich die Schweiz dem EU-Verbot anschliessen wird. Für Jonas Zenhäusern ist dies «ein Schritt in die richtige Richtung.» Der Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde begrüsst

den Entscheid ebenfalls, fürchtet jedoch, dass die Landwirtschaft auf andere, möglicherweise noch verheerendere Mittel ausweicht. Der Basler Agrochemie-Konzern Syngenta, ein Hersteller der betroffenen Pestizide, bezweifelt hingegen die wissenschaftlichen Grundlagen des Verbots.

Bedrohung durch Varroa-Milbe

Einigkeit herrscht jedoch darüber, dass im Moment die grösste Gefahr für die Bienen von der Varroa-Milbe ausgeht. Die Varroa-Milbe verbreitet sich als «blinder Passagier» auf dem Rücken der Bienen und vermehrt sich in der Bienenbrut. Sie ernährt sich vom Blut der Bienen sowie Larven und überträgt zusätzlich schädliche Viren. Durch starken Befall geschwächte Völker überleben den Winter in der Regel nicht. In der Schweiz wurden die ersten Bienenvölker 1984 vom ursprünglich aus China stammenden Schädling befallen. Fünf Jahre später ist die Varroa-Milbe in nahezu allen Bienenvölkern der Schweiz verbreitet. Zenhäusern erinnert sich, dass Anfang der 90er-Jahre die ersten Parasiten in seinem Bienenhaus im «Bitschji» aufgetaucht sind. «Ohne Gegenmassnahmen gäbe es in zwei Jahren keine Honigbienen mehr in der Schweiz», ist Zenhäusern überzeugt. Um die Varroapopulation unter der Scha-

densgrenze zu halten, braucht es eine Behandlung mit Ameisensäure, Oxalsäure und Thymol. Damit lässt sich der Schädling reduzieren, nicht aber ausrotten.

Mehr als nur Honig

Jonas Zenhäusern möchte nicht nur schwarzmalen, weil die Bienenpopulationen abnehmen. «Es ist mir ein Anliegen, die Schönheit der Imkerei zu unterstreichen und ich hoffe, dass sich wieder mehr Menschen dafür interessieren.» Die Zahl der Schweizer Imker hat sich in den letzten 100 Jahren um die Hälfte auf etwa 20 000 reduziert, rund 520 davon im Oberwallis. Seit Jahrtausenden leben Mensch und Honigbiene in enger Verbindung. Doch die Bienen produzieren weit mehr als nur Honig. «Bienen sind die Apothekerrinnen der Natur», ist Jonas Zenhäusern überzeugt. Die Bienen stellen viele hochwertige Produkte her. Heute wisse man, so Zenhäusern, dass Propolis, auch Bienenkittharz genannt, ein natürliches Antibiotikum sei und Gelée royal, ein Futtersaft zur Aufzucht der Königinnen, das menschliche Immunsystem stärke. Der Verzehr von Blütenpollen wirke aufbauend und vitalisierend und das Bienengift könne bei Arthrose, Rheuma und sogar Multipler Sklerose Linderung bringen.

Frank O. Salzgeber

FILMTIPP

MORE THAN HONEY

Der 1941 geborene Schweizer Regisseur und Drehbuchautor Markus Imhoof («Das Boot ist voll») stammt selber aus einer Imkerfamilie. Sein Dokumentarfilm «More than Honey» erzählt vom Leben und Sterben der zunehmend bedrohten Bienenvölker weltweit und ihrer Bedeutung für das Fortbestehen einer intakten Umwelt. Der erfolgreichste Schweizer Kinofilm 2012 gewann mehrere Auszeichnungen als bester Dokumentarfilm. So im Jahr 2013 den Schweizer Filmpreis, den Österreichischen Filmpreis und den Deutschen Filmpreis.